Bundesversammlung wählte neuen geschäftsführenden Vorstand



BZÄK

Auf der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) am 31.Oktober/1. November 2025 in Berlin wurde ein neuer geschäftsführender Vorstand gewählt. Die Delegierten bestimmten Dr. Romy Ermler zur neuen Präsidentin sowie Dr. Ralf Hausweiler zum neuen Vizepräsidenten und Dr. Doris Seiz zur neuen Vizepräsidentin. „Wir bedanken uns bei den Delegierten der Bundesversammlung für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden mit großem Eifer und Elan die Arbeit als geschäftsführender Vorstand aufnehmen. Unser Ziel ist es, die Kolleginnen und Kollegen in den Praxen bestmöglich zu unterstützen und zu stärken – sei es durch die Weiterentwicklung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ), einen Abbau von Bürokratie, die Sicherung von Fachkräften oder die Fortsetzung der zahnmedizinischen Präventionserfolge.
Wir möchten uns außerdem bei dem bisherigen Präsidenten Prof. Dr. Christoph Benz und dem bisherigen Vizepräsidenten Konstantin von Laffert für ihren jahrelangen Einsatz für die BZÄK und ihre wichtigen Weichenstellungen bedanken“, so der neue geschäftsführende Vorstand der BZÄK nach der Wahl.

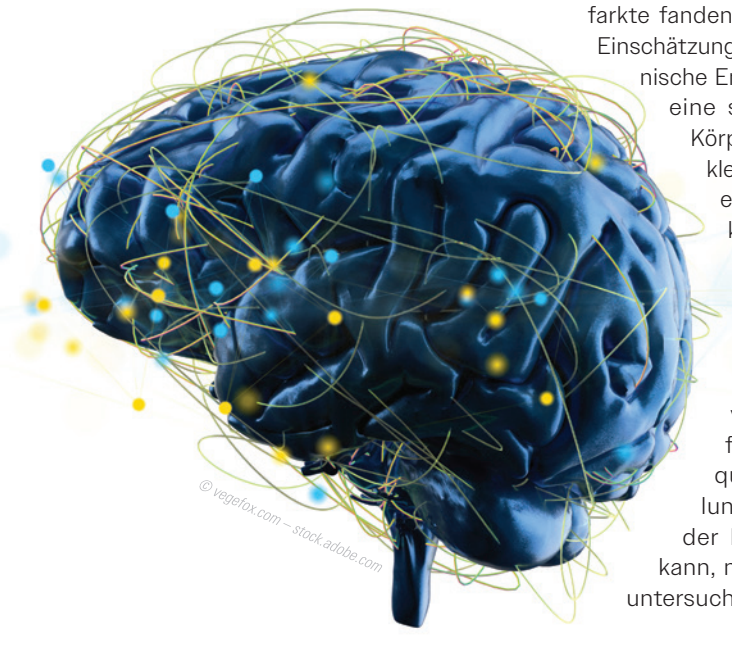
Hintergrund:
Die Bundesversammlung ist das oberste Beschlussorgan der BZÄK. Sie besteht aus 139 Delegierten, die von den 17 (Landes-)Zahnärztekammern entsandt werden. Die Bundesversammlung wählt für vier Jahre den Präsidenten bzw. die Präsidentin sowie die zwei Vizepräsidenten bzw. Vizepräsidentinnen, beschließt den Haushalt und legt die Leitlinien der Berufs- und Standespolitik der BZÄK fest.

Quelle: BZÄK

Kann Parodontitis die Hirngesundheit beeinflussen?

Ein Forscherteam aus den USA hat in einer groß angelegten Langzeitstudie Hinweise darauf gefunden, dass Parodontitis nicht nur das Zahnfleisch betrifft, sondern möglicherweise auch Auswirkungen auf das Gehirn hat.

In den Daten der Atherosclerosis Risk in Communities Study, kurz ARIC, zeigten sich bei Menschen mit mäßiger oder schwerer Parodontitis auffälligere Veränderungen in der weißen Substanz des Gehirns als bei parodontal gesunden Probanden. Diese Veränderungen, sogenannte hyperintense Läsionen, gelten als mögliche Frühzeichen einer gestörten Hirndurchblutung und werden mit kognitiven Einbußen und Schlaganfällen in Verbindung gebracht.



Die Forschenden der University of South Carolina werteten dafür die MRT-Daten von mehr als eintausend Teilnehmenden aus, die zusätzlich zahnmedizinisch untersucht worden waren. Selbst wenn klassische Risikofaktoren wie Alter, Bluthochdruck, Diabetes oder Rauchen berücksichtigt wurden, blieb der Zusammenhang zwischen Parodontitis und den Auffälligkeiten im Gehirn bestehen. Hinweise auf größere Gefäßverschlüsse oder lakunäre Infarkte fanden sich dagegen nicht. Nach Einschätzung der Autoren könnten chronische Entzündungen im Mundraum eine systemische Reaktion im Körper auslösen, die wiederum kleinste Gefäße im Gehirn beeinträchtigt. Auf lange Sicht könnte das die Durchblutung und damit auch die Funktion des Gehirns verändern. Parodontitis gilt damit als modifizierbarer Risikofaktor, der sich durch gezielte Prävention und Therapie beeinflussen lässt. Ob eine konsequente Parodontalbehandlung tatsächlich zum Schutz der Hirngesundheit beitragen kann, müsse in weiteren Studien untersucht werden.

Quelle: Jaclyn Meyer, Chylee Martin, Stefanie Wood, Forrest Lowe, Leonardo Bonilha, Hamdi S. Adam, Ryan Demmer, Bruce A. Wasserman, Wayne D. Rosamond, James D. Beck, and Souvik Sen: Periodontal Disease Independently Associated With White Matter Hyperintensity Volume, A Measure of Cerebral Small Vessel Disease. Neurol Open Access 2025;1:e000037. doi:10.1212/WN9.0000000000000037

Wenn Wechseljahre die Mundgesundheit verändern

Die Menopause betrifft nicht nur Körper und Psyche, sondern auch Zähne, Schleimhäute und Knochen.

Eine aktuelle Reviewarbeit im *Journal of Mid-Life Health* beschreibt die Zusammenhänge zwischen Hormonstatus, Parodontitis, Mundtrockenheit und Knochenabbau. Die Übersicht basiert auf publizierten klinischen Studien der letzten Jahre und fasst bekannte Zusammenhänge zwischen Hormonstatus und Mundgesundheit qualitativ zusammen und zeigt, dass der Hormonrückgang während der Menopause weitreichende Folgen für Zähne, Zahnfleisch und Schleimhäute haben kann. Denn der sinkende Östrogen- und Progesteronspiegel beeinflusst nicht nur den Knochenstoffwechsel, sondern auch Speichelfluss, Immunabwehr und die Regeneration oraler Gewebe. Viele Frauen berichten in dieser Lebensphase über Mundtrockenheit, empfindliche Schleimhäute oder Zahnfleischbluten. Durch den verringerten Speichelfluss steigt somit das Risiko für Karies und Infektionen, gleichzeitig kann der Östrogenmangel zu Knochenabbau im Kiefer führen. Umso wichtiger sei es, so Autorin Sarita Shrivastava, in dieser Zeit auf eine konsequente Mundhygiene und regelmäßige Kontrolluntersuchungen zu achten. Fluorid unterstützt die Remineralisation des Zahnschmelzes und schützt so vor Karies, während Kalzium und Vitamin D entscheidend für die Knochendichte und die Stabilität des Parodonts sind. Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr, Speichelersatzpräparate und zuckerfreie Kaugummis können zusätzlich helfen, die typischen Symptome der Mundtrockenheit zu lindern. Shrivastava betont, dass Prävention und frühzeitige Betreuung entscheidend sind, um Veränderungen im Mund rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Ein interdisziplinärer Ansatz, bei dem Zahnärztinnen, Gynäkologen und Hausärzte zusammenarbeiten, könne die Lebensqualität menopausaler Frauen deutlich verbessern.

Quelle: Shrivastava S. Menopause and Oral Health: Clinical Implications and Preventive Strategies. J Midlife Health. 2024 Jul-Sep; 15(3):135-141. doi: 10.4103/jmh.jmh_125_24. Epub 2024 Oct 17. PMID: 39610962; PMCID: PMC11601932.



Sensationell günstig!

3M™ Transbond™

%

3M™ Forsus™



3M Health Care ist jetzt Solventum.



*Ihr **All-in-One** Shop*

Mehr als **27.000 Artikel**
dauerhaft supergünstig!

www.orthodepot.de



OrthoDepot®